

(Wokalblatt für den Amtsgerichtsbezirk Madamar und Umgegend).

17. *Taberna*

Der „Dadamater Knigheit“ erscheint Sonntags in Verbindung mit einer halben Sonntagsbeilage und kostet pro Monat für Stadtgemeinden 30 Pfennige, incl. Abonnements- und Porto. Für die übrigen Kreise 35 Pfennige. Einzelhefte 1 Pfennig. Der Preis ist in der Regel voranzubringen. Bestellungen sind an die Verlagsanstalt zu richten. Die Verlagsanstalt ist in der Lage, alle in der Zeitung enthaltenen Aufträge zu übernehmen.

Bürgermeisteramt.

Wer vorsätzlich die Anzeige, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erstattet oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft; auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Urtheil für dem Staat verfallen erklärt werden.

Ich mache darauf aufmerksam, daß nach § 4 der Bundesratsverordnung vom 4. März 1915

Der Landrat.

Der Weltkrieg.

Amtlicher Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 12. März.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Zwei feindliche Linienfahrzeuge, begleitet von einigen Torpedobooten, feuerten gestern auf Bad Westende weit über 70 Schuß, ohne irgendwelchen Schaden anzurichten. Als unsere Batterien in Tätigkeit traten, entfernte sich das feindliche Geschwader.

Die Engländer, die sich in Neuve Chapelle festsetzten, stießen heute Nacht mehrermals in östlicher Richtung vor. Sie wurden zurückgeschlagen. Auch nördlich von Neuve Chapelle wurden gestern schwache englische Angriffe abgewiesen. Der Kampf in jener Gegend ist noch im Gange.

In der Champagne herrscht im allgemeinen Ruhe. In den Vogesen war wegen heftigen Schneestrebens die Gefechtsaktivität nur gering.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich des Augustower Waldes wurden die Russen geschlagen. Sie entzogen sich durch eiligen Abmarsch in Richtung Grodno einer völligen Niederlage. Wir machten hier über 4000 Gefangene, darunter zwei Regimentskommandeure, und eroberten drei Geschütze und zehn Maschinengewehre. Auch aus der Gegend von Augustow hat der Feind den Rückzug auf Grodno angetreten. Nordwestlich von Ostrolenka nahmen wir im Angriff drei Offiziere und 220 Mann gefangen. Nördlich und nordwestlich von Praszysz schritten unsere Angriffe fort. Ueber 3200 Gefangene blieben hier gestern in unseren Händen.

Zwei große Siege haben sich die Russen in ihren amtlichen Bekanntmachungen zugesprochen: Den Sieg bei Grodno und den bei Praszysz. In beiden Schlachten behaupten sie, je zwei deutsche Armeekorps geschlagen oder vernichtet zu haben. Wenn die russische Oberste Heeresleitung im Ernst dieser Meinung war, so werden die Ereignisse der letzten Tage sie über die Kampfkraft unserer Truppen eines anderen belehrt haben. Ihre mit so berebten Worten verkündete Offensive von Grodno durch den Augustower Forst ist bald gescheitert. Die Erfahrungen der dort vorgegangenen Truppen schildern die ersten Sätze unserer heutigen Veröffentlichung. Bei Praszysz stehen unsere Truppen nach vorübergehendem Ausweichen wieder vier Kilometer nördlich dieser Stadt. Seit ihrer Aufgabe sind auf den Kampffeldern zwischen Weichsel und Dniy 11460 Russen gefangen genommen.

Oberste Heeresleitung.

Französische Drückeberger.

WTB. Lyon, 10. März.

„Lyon Republicain“ meldet: In Paris habe die Polizei die Mitglieder einer Agentur verhaf-

tet, welche den an der Front befindlichen Soldaten Mittel zukommen ließ, um sich vom Militärdienst befreien zu lassen. Dieses Mittel bestand in den meisten Fällen aus einem Pulver, welches starkes Herzklopfen verursacht.

Schulpflicht für Belgien.

WTB. Brüssel, 10. März.

Der Generalgouverneur bestimmt durch eine Verordnung, daß das Schulpflicht, welches den Grundsatz der Schulpflicht einführt und das im September in Kraft treten sollte, jetzt durchgeführt werden muß.

Japanische Freiwillige für Rußland.

Petersburg, 10. März. (Ctr. Bln.)

1500 japanische Freiwillige für die russische Armee meldeten sich nach der „Birschewija Wjedomosti“ vom 28. Februar bis jetzt in Tsingtau, der Mandschurei und Wladiwostok. Die Entsendung erfolgt im April nach Abschluß aller Vorbereitungen und nach Verständigung mit der russischen Regierung.

Englischer Militärflieger

ins Meer gestürzt.

WTB. Paris, 11. März.

Nach einer Blättermeldung ist der englische Militärflieger Shephard, der gestern in Castibourne aufgestiegen war, aus einer Höhe von 250 Metern ins Meer gestürzt. Die Leiche wurde geborgen.

Hungerrevolte in Portugal.

WTB. Lissabon, 10. März. (Ctr. Bln.)

Meldung der Agence Havas: Infolge der Brotteuerung kam es zu einem Konflikt zwischen Arbeitern des Marinearsenals und der Polizei. Die Polizei, die mit Steinen beworfen wurde, machte von der Schußwaffe Gebrauch. Mehrere Personen wurden verletzt. Nach Arbeits-schluß fanden neue Zusammenstöße statt. Die Menge wurde mit Säbelhieben auseinandergetrieben. Die Ruhe ist wieder hergestellt.

Kriegsgefangene zur Feldbestellung.

WTB. Berlin, 11. März.

Für die Durchführung der Ackerbestellung und der Ernte erklärte sich die Heeresverwaltung bereit, Kriegsgefangene möglichst noch im Laufe dieses Monats in ausgiebigem Maße zur Verfügung zu stellen. Die Grundsätze über die Versendung von Kriegsgefangenen gehen in diesen Tagen den Landesratsämtern zu, bei denen auch der Bedarf an Kriegsgefangenen anzumelden ist. Wenn möglich, werden nur Kriegsgefangene zur Verfügung gestellt, die von Hause aus in den verschiedenen landwirtschaftlichen Arbeiten wohl bewandert sind. Auch Wünsche der kleineren Besitzer werden ausreichende Berücksichtigung dadurch finden, daß tagsüber Gefangene in ganz kleinen Trupps (zwei Mann) verwendet werden dürfen. Auch die Gemeinden werden in Vertretung der kleinen Besitzer als Arbeitgeber zugelassen.

Gute Laune im Schützengraben.

Dem Briefe eines aktiven jungen Leutnants, der schon seit vielen Monaten im Schützengraben liegt, entnimmt die „Rhein Westf. Ztg.“ folgendes: „Nun muß ich Euch noch über einige Lebensgewohnheiten unterrichten, die ich mir hier zugelegt habe, und die mir so in Fleisch und Blut übergegangen sind, daß ich sie auch demnächst zu Hause beizubehalten beabsichtige.“

1. Ich schlafe auf Stroh: es müssen aber stets ein paar dicke Steine drin sein, sonst kann ich nicht einschlafen.

2. Mein Gebetsbuch darf nur aus einem Taschenmesser bestehen.

3. Im „Hause“ kann ich nur mit der Mütze auf dem Kopfe herumgehen.

4. Waschen tue ich mich grundjährlich nur alle drei bis vier Tage, und bedarf dann unbedingt eines Rockgeschürms als Waschschüssel.

5. Um den mir unentbehrlich gewordenen Unterstand im Schützengraben zu ersetzen, werde ich zu Hause unter dem Tisch wohnen. In diesem müssen aber spitze Zacken herausstehen, an die ich ab und zu mit dem Kopf stoße.

6. Wenn ich Besuch mache, pflege ich stets Stuhl, Tasse, Glas und Lampe mitzunehmen. Hierauf bitte ich unsere Bekannten besonders vorzubereiten.

7. Ueber meinem Strohlager muß eine Brause angebracht werden, die in bestimmten Abständen tröpfelt.

8. Ich bedarf für einen gesunden Schlaf einer Vorrichtung, die Kanonendonner und Kano-

nendonner und Granatengeheul täuschend nachahmt, deren Erfindung ich Euch besonders ans Herz lege.“

„Kartoffelbrotgeist“.

Lloyd George hat ein neues Schlagwort geprägt: Den patriotischen Idealismus, der das deutsche Volk erfüllt, nennt er „Kartoffelbrotgeist“, aber wenigstens ist er so einsichtig, eine gute Seite an diesem „Kartoffelbrotgeist“ anzuerkennen. In einer Rede, in der Lloyd George die ausländischen Arbeiter geradezu flehentlich bat, wieder zur Arbeit zurückzukehren, sagte er nach Amsterdamer Berichten u. a.

„Wenn ihr uns im Stiche laßt, geht England zugrunde! Nicht mehr, nicht weniger! Englands Existenz steht auf dem Spiele! Deutschlands Armee hat wie eine wilde Bestie die Klauen in Frankreichs Leib geschlagen und jeder Vertreibungsversuch reißt Stücke lebendigen Fleisches aus den dem schönen Lande. Noch ist das Raubtier nicht auf unsere Küste gesprungen. Aber was nutzen uns unsere zwei Millionen rekrutierten Kämpfer und die zwanzig Millionen, doppelt so viel wie unsere Feinde, die wir aufbringen können und müssen, wenn wir sie nicht ausrüsten können? Dieser Krieg wird nicht auf den Schlachtfeldern gewonnen, sondern von den Arbeitern in den Fabriken.“

In Deutschland strengen Arbeitgeber und Arbeiter einmütig ihre Kräfte bis zum äußersten an, ihr aber streift um Lohnerhöhung. Ihr wollt nur fünf Tage in der Woche arbeiten, und wenn ihr antretet, seid ihr nicht leistungs-

Die Bente des 21. Armeekorps.

Berlin, 10. März. (Ctr. Bln.)

Nach der „Voss. Ztg.“ meldet die „Röln. Ztg.“, daß das 21. Armeekorps im Osten vom 1. bis 21. Februar, also innerhalb drei Tagen 84 Geschütze, über 30 Maschinengewehre unzählige Munitions- und Proviantwagen, wie einige Tausend Pferde und etwa 24 Mann mit 200 Offizieren erbeutete.

Rußlands Geldnot.

WTB. Paris, 9. März.

Der „Temps“ erfährt zu dem Gesetzentwurf des Finanzministers Ribot, bezüglich der Frankreich den verbündeten Ländern vorzustellenden Beträge, daß Rußland infolge der Einschränkung seines Außenhandels Schwierigkeiten hat, um die in Frankreich und England in Auftrag gegebenen Bestellungen sowie die Zinsen auf seine Anleihe zu bezahlen. Die französische und die englische Regierung sind übereingekommen, der russischen Regierung die nötigen Mittel vorzustrücken. Dabei wurde festgelegt, der Gegenwert des in Rußland für Rechnung der französischen Regierung gekauften Getreides und der Lebensmittel von den Frankreich vorzustrückenden Beträgen in Abzug zu bringen.

Italienische Dreadnoughts.

Mailand, 11. März. (Ctr. Bln.)

Aus Genua wird gemeldet, daß morgen neue italienische Dreadnought „Caio Duilio“ mit voller Bewaffnung und Ausrüstung Schiffsverft Ansaldo verlassen wird. Das Schiff, das voll bemannt ist, vereinigt sich mit dem Geschwader, dem der „Conte di Abruzzo“, drei andere Dreadnoughts angehören.

Kolales und Provinzielles.

* **Hadamar**, 13. März. Am 15. findet eine allgemeine Schweinezählung statt.

* **Hadamar**, 11. März. Dr. Franz H. Aßfenzart im Feldartillerie Regt. Nr. 1, Sohn des Herrn Professor Hesse in Hadamar wurde durch Verleihung des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet.

* **Hadamar**, 11. März. Am 23. Februar 1915 wurde dem prakt. Arzt Dr. Witt, als Assistentarzt im Felde steht, das Schweburgische Ehrenkreuz 3. Klasse mit Schwertern verliehen.

* **Hadamar**, 11. März. Gestern Nacht um 5 Uhr fand eine Sitzung der Herren Magistrats und der Stadtverordneten im Sitzungssaal des Rathauses unter dem Vorsitz des Herrn Stadtverordnetenvorstehers Preußner folgender Tagesordnung statt:

1. Genehmigung der Pachtvertragsverlängerung bezgl. der Wiese beim Hammer.
2. Vergleichsvorschlag betr. Grenzfestsetzung Hadamar-Niederhadamar.

fähig weil ihr Alkohol frönt! Englands Schiff darf davon nicht abhängen! Eure Tauchtut England größeren Schaden als deutschen Unterseeboote zusammen... Wir spotteten Erscheinungen in Deutschland, die erschrecken mußten. Sehet, wie man dort aus Kartoffeln macht! Ich sage euch, daß „Kartoffelbrotgeist“ viel mehr zu fürchten zu verspotten ist! Ich fürchte ihn mehr Hindenburgs tatkräftige Strategie!“

Deutsche Heldenfahrt.

Der Kapitän eines deutschen Handelschiffes, der mit 15 Mann der Besatzung sein Leben verlor, wurde von Massana bis Damakus mutig durchgeschlug, erzählt, nach der Drahtung der „Frankf. Ztg.“ aus Konstantinopel über die Heldenfahrt seiner Leute: „Wir erstanden anfangs September ein Schiff, das wir mit Segeln versehen. Wir durchkreuzten damit von der afrikanischen Küste aus das rote Meer und langten Ende Dezember glücklich in Djeddah (Arabien) an. Dort versahen uns mit Wasser und Munition. In Djeddah begegneten wir der herzlichsten Teilnahme osmanischen Behörden und der Bevölkerung. Dann segelten wir unsere Floßfahrt fort. Sechs Tagen trafen wir im Hafen von Aden ein. Dort lauerte uns ein englisches Kriegsschiff auf: wir entwichen ihm aber dank englischen Dummheit. Kaum hatte das englische Schiff uns bemerkt, so steuerte es mit ganzer Kraft auf uns los. Es fand das Floß leer vor: wir hatten uns alle ver-

3. Wahl eines Magistratschöffen. (Es schei-
det aus Herr Sanitätsrat Dr. Weyher)
4. Feststellung des Voranschlags für 1915.
Zu 1. Der mit Herrn Stahl abgeschlossene
Pachtvertrag wurde genehmigt.
Zu 2. Dem am 26. Febr. d. Js. in der
Angelegenheit der Gemeinde Niederhadamar und
der Stadtgemeinde Hadamar als Beklagte betr.
Grenzstreitigkeit seitens des zuständigen Gerichts
gemachte Vergleichsvorschlag, trat die Versamm-
lung bei.
Zu 3. Von den anwesenden 9 Herren wurde
Herr Sanitätsrat Dr. Weyher mit 8 Stimmen
wiedergewählt. Eine Stimme erhielt Herr W.
Nes.

Zu 4. Der Haushaltsplan für 1915 wurde
in Einnahme und Ausgabe auf die Summe von
145 200 Mark festgesetzt. Obwohl die vorge-
sehenen Ausgaben sich auf das Allernotwendigste
beschränkten, reichten die seitherigen Steuererlöse
nicht aus, um die Ausgaben zu decken. Der
Grund hierfür ist in der Hauptsache auf die durch
den Krieg bedingten erheblichen Steuerausfälle
und die an Kriegerfamilien zu gewährenden Un-
terstützungen zurückzuführen. Zur Erhebung sind
vorgesehen 210% der Einkommensteuer, 185%
der Realsteuer, und 130% der Betriebssteuer.

* **Hadamar, 11. März.** Der Bezirksver-
band des Regierungsbezirks Wiesbaden und
seine Institute werden mit sich 20 Millionen
an der Zeichnung auf die Kriegsanleihen betei-
ligten und zwar der Bezirksverband selbst mit
4 1/2 Millionen, die Nassauische Brandversiche-
rungs-Anstalt mit 1/2 Millionen, die Nassauische
Landesbank mit 5 Millionen und die Nassauische
Sparkasse mit 10 Millionen einschließlich der
Zeichnungen ihrer Sparkunden.

* **Hadamar, 11. März.** Zeichnung auf die
Kriegsanleihe bei der Nassauischen Landesbank.
Die Zeichnungen auf die Kriegsanleihe nehmen
bei sämtlichen Kassen der Nassauischen Landes-
bank und Nassauischen Sparkasse, insbesondere aus-
dem Kreise der Sparer einen steten Fortgang.
Die Landesbank wird übrigens dem Beispiel
anderer Banken folgend, die Verwahrung und
Verwaltung der bei ihr gezeichneten Kriegsan-
leihe für das erste Jahr (bis 1. Juli 1916)
unentgeltlich übernehmen. Von da ab sind be-
kanntlich die Vorzugsätze wie bei Landesbank
Schuldverschreibungen zu entrichten. Vielfach
werden Anträge auf Gewährung von Hypothe-
ken gestellt, um das Darlehenskapital zur Zeich-
nung auf die Kriegsanleihe zu verwenden. Sol-
chem Antrage kann nicht stattgegeben werden.
Das Hypothekendarlehen eignet sich nicht für solche
Fälle, auch kann ein Hypothekendarleheninstitut seine
Kapitalien jetzt während des Krieges nicht in
dieser Weise festlegen. Es muß sie für den
normalen Immobiliarkredit reservieren.

Bingen.

Der uralte Marktstreit zwischen der Stadt
Bingen und den links der Nahe gelegenen Ort-

schaften, meist im Kreise Kreuznach, scheint wie-
der aufzuleben. Das Landratsamt Kreuznach
erließ eine Verfügung, nach der verboten wird,
Lebensmittel irgendwelcher Art außerhalb des
Kreises Kreuznach zu verkaufen. Sollte dieses
Verbot nicht aufgehoben werden, will der Kreis
Bingen verbieten, etwas in den Kreis Kreuz-
nach zu verkaufen. Der Kreis Alzey würde sich
dieser Verfügung vielleicht anschließen. Die Be-
wohner der Ortschaften Bingerbrück, Weiler,
Münster, Sarnsheim und andere deckten bisher
ihren Bedarf in Bingen, sie würden sich dann
nach anderer Versorgung umsehen müssen.

Siegen.

Von der Landesuniversität. Die Anlage vor
der Universität, die unter Verwendung der Bei-
träge von Staat und Stadt ausgeführt wird,
soll besonders den Studierenden Gelegenheit
bieten, sich in den Pausen zu erholen. In der
Anlage sind 1,50 Meter breite Wege und eine
größere Zahl von Bänken in nischenartig ange-
legten Pflanzungen vorgesehen. Das Gelände
zwischen Rektorat und Aula soll ein Studenten-
garten werden, wird aber während des Krieges
teilweise noch zum Gemüsebau verwendet. Schließ-
lich ist noch ein 25 000 Quadratmeter großer
Sportplatz und ein Universitätsgarten am Glei-
berg im Entstehen. Das Vorlesungsverzeichnis
ist erschienen der Unterricht wird im Sommer
voll aufrecht erhalten.

Prüfung der Quittungskarten.

Auch bei der Landesversicherungsanstalt Hessen
Nassau hat der Jahresabschluß für 1914 einen
großen Rückgang an Beitragseinnahmen ergeben.
Dieser Einnahmerückgang ist nicht nur auf die
Kriegesverhältnisse, sondern nach sicheren Anzei-
chen in vielen Fällen auch auf unberechtigte
Unterlassungen und Unpünktlichkeiten säumiger
Arbeitgeber in der Beitragseinzahlung zurückzu-
führen. Dadurch entstehen für letztere leicht
so hohe Rückstände, daß sie sie später sowohl
zum eigenen als auch zum Schaden von Versi-
cherten und der Versicherungsanstalt kaum oder
doch nur schwer werden begleichen können. Im
Interesse aller Beteiligten sieht sich daher die
Landesversicherungsanstalt zur Verhütung wei-
terer Nachteile gezwungen, die seit dem Aus-
bruch des Krieges ruhende Prüfung der Quit-
tungskarten wieder aufzunehmen. Säumige
Arbeitgeber tun deshalb gut daran, wenn sie
die Verwendung der fälligen Beiträge in den
Quittungskarten der bei ihnen beschäftigten ver-
sicherten alsbald regeln und ständig in Ordnung
halten.

Eine 4-5

Zimmerwohnung

mit allem Zubehör, für 1. Juli oder später,
an ruhige Leute zu vermieten.

Frau Bürgermeister Mathi, Neumarkt 14.

Deutsche Eichen stehen fest.

Deutsche Helden, deutsche Brüder,
Haltet aus im Weltenbrand, —
Kämpft der Feinde Scharen nieder!
Schützt das deutsche Vaterland!
Haltet aus wie unser Kaiser,
Der die Truppen nie verläßt!
Fest steht Deutschlands Heldenkaiser,
Deutsche Eichen stehen fest!

In den Krieg hat dich getrieben,
Frankreich, alter Haß und Neid,
Wolltest nun Vergeltung üben
Für die Schmach aus großer Zeit.
Deine Früchte werden reifen,
Dieser Krieg gibt dir den Rest.
Wahnsinn, Deutschland anzugreifen,
Deutsche Eichen stehen fest!

Die Barbaren kultivieren,
Gibst du, dunkles Rußland, vor,
Wolltest sie reich einmaschieren
Durch das Brandenburger Tor.
Niemals wird dir das gelingen,
Land der Finsternis und Pest,
Wahnsinn, Deutschland zu bezwingen,
Deutsche Eichen stehen fest!

Doch die Frechheit hat die Höhe,
Sehe ich auf Albion.
Neidzerfress'nes England, wehe,
Fürchtbar wird dein Judaslohn.
Glaubst du Deutschland zu besiegen,
England, gift'ges Schlangennest?
Wahnsinn, Deutschland zu besiegen,
Deutsche Eichen stehen fest!

Freiburg i. Br.

Franz Grosholz.

Katholische Kirche.

Sonntag, den 14. März 1915.

7 Uhr Frühmesse, Hospitalkirche 7 Uhr, Non-
nenkirche 8 Uhr, Gymnasialgottesdienst 8 1/2
Uhr. Hochamt 10 Uhr.

Evangelische Kirche.

Lesetare 14. 3. 1915.

10 Uhr Gottesdienst in Hadamar.

1 Uhr Kindergottesdienst in Hadamar.

Nach dem Vormittagsgottesdienst Sitzung des
Kirchenvorstandes.

Mittwoch, den 17. März abends 8 1/2 Uhr Passi-
onsgottesdienst und Kriegsbetsunde.

Henkel's
Bleich-Soda
Für den
Hausputz

ins Meer gestürzt und schwammen glücklich ans
Land. In Aludja stellte uns die Bevölkerung
Kamele zur Verfügung, die uns bis El Ala
brachten. Von dort aus konnten die mutigen
Deutschen später auf der Hebelbahn Damas-
kus erreichen. Sie nahmen mit großer Tapfer-
keit an den Aufklärungseinsätzen am Suezkanal
teil. Jetzt sind sie nach Konstantinopel unter-
wegs, um sich hier den deutschen Behörden zur
Verfügung zu stellen. Alle 15 sind Reservisten
der deutschen Kriegsmarine.

Ein Beispiel von Vielen.

Wie selbst der Feind in deutschen Lazaretten
verpflegt wird, dafür zeugt u. a. auch folgender
französischer Dank für gute Behandlung. Ein ge-
fangener französischer Hauptmann hat nach sei-
ner Entlassung aus dem deutschen Feldlazarett
an den Chefarzt einen Brief gerichtet, der in
Uebersetzung folgendermaßen lautet:
„An den Herrn Chefarzt des Lazarets in
Anizy-le-Chateau. Es ist mir ein Bedürfnis,
noch einmal ganz besonders meinen aufrichtig-
sten Dank auszudrücken für die herzliche Aufnah-
me, die ich in Ihrem Lazarett gefunden habe,
für die hingebende Pflege, die mir die Herren
Ärzte, die mich alle als Kammeraden behandel-
ten, haben zu teil werden lassen, und für das
korrekte Verhalten des gesamten übrigen Perso-
nals mir gegenüber. Ich habe Anizy nicht
verlassen wollen, ohne ihnen meinen Dank noch-
mals zu wiederholen. Auch sie persönlich wol-
len die Versicherung meiner Dankbarkeit geneh-
igen! Es sind Erinnerungen, die in meinem

Leben hindurch unvergessen bleiben. Gestatten
Sie mir, Ihnen herzlich die Hand zu drücken!
gez. Bouquemon, Hauptmann im 48. Jägerba-
taillon zu Fuß.“

Die Kriegsanleihe und die kleinen Sparer.

In den Kreisen der kleinen Sparer scheint
man sich noch immer nicht klar zu sein, was
bei der neuen fünfprozentigen Deutschen Reichs-
anleihe die „Unkündbarkeit bis 1924“ bedeutet.
Vielfach wird sie dahin ausgelegt, daß man vor
1924 sein in neuer Reichsanleihe angelegtes
Kapital weder ganz noch teilweise würde benut-
zen können, wenn sich dazu Veranlassung
böte, sondern daß man das Kapital bis 1924
unwiderruflich festlege.

Dem ist aber nicht so, denn die dem Sparer
ausgehändigten Anleihecheine stehen zu seiner
freien Verfügung. Braucht er nach einiger
Zeit Geld, so kann er entweder auf diese An-
leihecheine einen Vorstoß aufnehmen (z. B.
bei der Darlehenskasse), und zwar zu einem
Zinssatz, der sich nur wenig über den Zinssatz
der Anleihe von 5 Prozent erhebt: oder er kann
den entsprechenden Teil seiner Anleihecheine
verkaufen, wofür immer Gelegenheit war und
sein wird. Welcher von diesen Wegen der vor-
teilhaftere ist, läßt sich natürlich nur nach Zeit
und Umständen entscheiden. Handelt es sich um
einen nur vorübergehenden Bedarf, so wird der
Anleihebesitzer meistens den ersten Weg wählen,
es sei denn, daß der Preis für einen Verkauf
gerade besonders günstig ist. Handelt es sich

dagegen um eine dauernde Festlegung von Ge-
lde, so wird man zum Verkauf des entsprechenden
Betrages Reichsanleihe schreiten.

Da auch für die neuen Schuldverschreibungen
und Schatzanweisungen das ganze Deutsche
Reich mit seiner gesamten Finanzkraft haftet, so
gibt es für den kleinen deutschen Sparer nicht
minder als für den großen kleine Anlage, die
so günstig ist wie die neue fünfprozentige Deut-
sche Reichsanleihe.

Das Reich kann seinerseits vor dem Jahre
1924 den fünfprozentigen Zins nicht herab-
setzen. Jede frühere Konvertierung oder Ründi-
gung der Anleihe ist, wie ausdrücklich nochmals
festgestellt sei, völlig ausgeschlossen. Wird im
Jahre 1924 die Ermäßigung des Zinsfußes für
spruchreif gehalten, so muß dem Anleihehaber
die freie Wahl zwischen Zinsfußherabsetzung
und Rückzahlung des Anleihebetrages seitens
Reichs zum vollen Nennwert gelassen werden.

Feldbestellung durch Schulkinder

Die preussischen Schulbehörden ordneten an,
daß überall, wo Bedarf vorhanden ist, die
Schulkinder der vier letzten Schuljahre zu
Feldbestellung von der Schule zu beurlauben
sind. Wenn dadurch der Unterricht ganzerr
Klassen ausfallen muß, ist der Schulinpekto
zu benachrichtigen. Die gleiche Verfügung erging
im Großherzogtum Hessen.

Tinte

in vorzüglicher Qualität zu haben in der
Druderei von J. W. Förster.

Lieferungsausschreiben.

Die Lieferung von

ca. 140 000 kg **Rußkohlen II**
 " 90 000 " **Beckenfoks**
 " 2 500 " **Braunkohlenbriketts**

für die Landespflegeanstalt Hadamar soll für die Zeit vom 1. April 1915 bis 31. März 1916 vergeben werden.

Offerten mit Preisangabe pro 100 kg bis zum **22. März 1915** einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen, die in den Angeboten ausdrücklich anerkannt sein müssen, können auf dem Anstaltsbureau eingesehen oder gegen Einsendung des Portos kostenfrei bezogen werden.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Hadamar, den 6. März 1915.

Landespflegeanstalt.

Deutschland

steht gegen eine Welt von Feinden,

die es vernichten wollen. Es wird ihnen nicht gelingen, unsere herrlichen Truppen niederzuringen, aber sie wollen uns wie eine belagerte Festung aushungern. Auch das wird ihnen nicht glücken, den wir haben genug Brottorn im Lande, um unsere Bevölkerung, bis zur nächsten Ernte zu ernähren. Nur darf nicht vergeudet und die Brotrucht an das Vieh verfüttert werden.

Haltet darum Haus mit dem Brot, damit die Hoffnungen unserer Feinde zuschanden werden.

Seid ehrerbietig gegen das tägliche Brot, dann werdet Ihr es immer haben, mag der Krieg noch so lange dauern. Erzieht dazu auch Eure Kinder Kinder.

Berachtet kein Stück Brot, weil es nicht mehr frisch ist. Schneidet kein Stück Brot mehr ab, als Ihr essen wollt. Denkt immer an unsere Soldaten im Felde, die oft auf vorgeschobenen Posten glücklich wären, wenn sie das Brot hätten, das Ihr verschwendet.

Esst Kriegsbrot; es ist durch den Buchstaben K kenntlich. Es sättigt und nährt ebensogut wie anderes. Wenn alle es essen, brauchen wir nicht in Sorge zu sein, ob wir immer Brot haben werden.

Wer die Kartoffel erst schält und dann kocht, vergeudet viel. Kocht darum die Kartoffel in der Schale, Ihr spart dadurch.

Abfälle von Kartoffeln, Fleisch, Gemüse, die Ihr nicht verwerten könnt, werft nicht fort, sondern sammelt sie als Futter für das Vieh, sie werden gern von den Landwirten geholt werden.

Arbeitsbücher

zu haben in der Druckerei
 des Hadamarer Anzeigers.
Joh. Wilh. Hörter.

Die reichhaltigste, interessanteste und gediegenste
Zeitschrift für jeden Kleintier-Züchter
 ist und bleibt die vornehm illustrierte
Tier-Börse
 BERLIN SO. 16 Cöpenicker Str. 71.
 In der Tier-Börse finden Sie alles Wissenswerte über Geflügel, Hunde, Zimmervögel, Kaninchen, Ziegen, Schafe, Bienen, Aquarien, Gartenbau, Landwirtschaft usw. usw.
Erfolgsicheres Insertionsorgan,
 pro Zeile nur 20 Pf., bei Wiederholungen hoher Rabatt.
Abonnementspreis: für Selbstabholer nur 78 Pf. frei Haus nur 90 Pf.
 Verlangen Sie Probenummer gratis und franko.

Zeichnungen auf die Kriegsanleihen

werden kostenfrei entgegen genommen bei unserer Hauptkasse (Straße 42) und den sämtlichen Landesbankstellen und Sammelstellen. Für die Aufnahme von Lombardkredit zwecks Einzahlung der Kriegsanleihen werden 5 1/4% und falls Landesbankschuldbewertungen verpfändet werden, 5% verrechnet. Sollen Guthaben aus Kassenbüchern der Nassauischen Sparkasse zu Zeichnungen verwendet werden, so verzichten wir auf Einhaltung einer Kündigungsfrist, falls Zeichnung bei einer unserer Kassen erfolgt.

Wiesbaden, den 26. Februar 1915.

Direktion der Nassauischen Landesbank

Reichs-Wollwoche.

Die unterzeichnete Stelle bittet um reichliche Spenden in **wollenen Decken**

Ferner sind als Liebesgaben für unsere Truppen im Felde erwünscht:

Warme Unterkleider

Nahrungs- und Genussmittel
 wie Konserven, Dauerware, Tabak, Zigarren

Für Ostpreussen

getragene Kleidungsstücke

Sammelstelle

Hedderichstr. 59, Frankfurt a. Main

Abnahmestelle freiwilliger Gaben Nr. 11
 für das XVIII. Armee-korps:

Kommerzienrat Robert de Neufville.

Bringt euer Gold zur Reichsbank

Persil

Das selbsttätige Waschmittel für **Leibwäsche!**

Henkel's Bleich-Soda

Flachs

und Hanf, deren Kultur früher in unserem deutschen Vaterlande eine hervorragende Rolle gespielt haben, sind um Schaden der Landwirtschaft immer mehr vernachlässigt worden.

Landwirte!

lehret im eigenen Interesse wieder zum Anbau dieser wichtigen Geheißpflanzen zurück! Hausfrauen auf dem Lande fällt wieder ihre Leinwand mit dauerhaften Geweben für Leib-, Bett- und Tisch-Wäsche. Alle Badematten, namentlich auch die von weniger haltbaren Baumwollstoffen, sind sehr teuer geworden. Die unterzeichneten, seit Jahrzehnten bestehenden realen Lohn-Spinnereien empfehlen ihre bekannten Vorrichtungen zur Abnahme der Spinnstoffe und gerollten besten mögliche Ergebnisse an Garnen und Geweben. Dieselben erklären insbesondere, daß ihre Fabriken das ganze Jahr über und auch während des Krieges im Betriebe bleiben.

Leinen-Spinnerei und
 Weberei Rümmenheim (Gg.)
 M. Trost & Cie.

Web-, Leinen-Spinnerei
 und Weberei J. G.
 Memmingen.

Spinnerei Schornreute
 in Ravensburg (Wtbg.)

Wilh. Julius Münster
 in Baisersbrunn (Wtbg.)

Spinnerei und Weberei Weingarten J. G.
 in Weingarten-Württemberg.